



**BÜRGERVEREIN**  
e.V.



# ***BÜRGERPOST***

*Ausgabe 12*

## **Inhalt:**

Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser...	Seite 3
Mitgliederversammlung 2010	Seite 4
Jahresbericht 2010	Seite 7
Die Entwicklung Ahlhorns im 20. Jahrhundert	Seite 10
Ahlhorner Dorffest 2012	Seite 11
Gemeinderatswahlen 2011	Seite 13
Russlanddeutsche Spätaussiedler in Ahlhorn	Seite 15
Burgen bei Ahlhorn - Ruthenau und Lethe	Seite 20
Use Moderspraak	Seite 24
Straßennamen	Seite 26
Unsere Homepages	Seite 27
Gemeinsam sind wir stark	Seite 28
Aufnahmeantrag für die Mitgliedschaft	Seite 29

## **Impressum:**

**Herausgeber:** Bürgerverein Ahlhorn e.V.

**Autoren:** Dr. B. Rothmann (verantwortlich), S. Dames, H. Edzards,  
W. Flerlage

**Redaktion:** Dr. Bernd Rothmann      E-Mail: bernd.rothmann@nwn.de  
Körnerstr. 7, 26197 Ahlhorn, Telefon 04435 918441

**Fotos:** Dr. Bernd Rothmann

**Anschrift:** Bürgerverein Ahlhorn e.V.  
Lessingstr. 20, 26197 Ahlhorn  
Telefon: 04435 2342      E-Mail: si.dames@t-online.de

**Homepage:** [www.buergerverein-ahlhorn.de](http://www.buergerverein-ahlhorn.de)

**Bankver-  
bindung:** VR Bank Oldenburg Land West EG  
BLZ: 28069092, Kontonummer: 258786600

**Druck:** ACS Fittje, Hegelstraße 3, 26197 Ahlhorn  
E-Mail: [info@acs-druckservice.de](mailto:info@acs-druckservice.de)

**Titelbild:** Die alte Mühle von Gut Lethe, von der Burginsel aus gesehen.



## **Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,**

wenn Sie dieses Heft in den Händen halten, neigt sich ein ereignisreiches Jahr dem Ende zu.

Jeder von Ihnen wird das abgelaufene Jahr unter einem persönlichen Blickwinkel betrachten.

- für den einen haben sich Wünsche erfüllt, für den anderen sind Träume zerplatzt
- den einen traf mitten im Glück das Unglück, der andere hatte mitten im Unglück Glück
- dem einen hat das Jahr 2010 Trauer, dem anderen Freude beschert

Für den Bürgerverein, der inzwischen auf über 430 Mitglieder angewachsen ist, war es ein relativ ruhiges Jahr. Wir konnten in Ruhe Dinge angehen, die wir schon immer anfassen wollten.

In diesem Heft sind wieder lesenswerte Artikel zu finden.

Übrigens: Wir würden uns freuen, wenn Sie sich als Leser mit interessanten Beiträgen über Humorvolles, Aktuelles oder längst Vergessenes an uns wenden würden. Eine Seite „Mitgliederbeiträge“ wäre doch toll! Oder?

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich auch im Namen des Vorstandes ein besinnliches Weihnachtsfest, wo immer Sie auch die Feiertage verbringen werden, und für das kommende Jahr 2011 alles Gute, Glück und Gesundheit!

Ihr Siegfried Dames, Vorsitzender

# Mitgliederversammlung 2010

Am 16.3.2010 fand die Jahresversammlung der Mitglieder für 2009 ab 20:00 Uhr mit ca. 120 Teilnehmern im "Alten Posthaus" in Ahlhorn statt. Zwei Sonderthemen „Flugpark Ahlhorn“ und „Ärzte für Ahlhorn“ sowie die Neuwahl des Vorstandes standen auf dem Programm.

## 1. Bericht des 1. Vorsitzenden

Siegfried Dames informierte über die Aktionen im vergangenen Jahr.

Einem im letzten Jahr verstorbenen Mitglied wurde mit einer Gedenkminute gewürdigt.

Der Verein hatte am 16.3.2010 **433 Mitglieder**.

## 2. Ehrung langjähriger Mitglieder

12 Mitglieder vollendeten im letzten Jahr die 25-jährige Mitgliedschaft. Leider waren nur 5 Jubilare anwesend. Karl-Heinz Bilger, Hans-Jürgen Dirks, Ursula Kock, Rolf Löschen und Ludger Stratmann erhielten das Buch „Ahlhorn im 19. Jahrhundert“.



von links: Hans-Jürgen Dirks, Rolf Löschen, Volker Bernasko, Ursula Kock, Ludger Stratmann, Karl-Heinz Bilger, Siegfried Dames

Foto: Klaus Derke, aus Nordwest-Zeitung, Oldenburg

## 3. Bericht der Kassenwartin

Inge Horstmann informierte über den Status der Vereinskasse und über die Ausgaben und Einkünfte im vergangenen Jahr.

## 4. Bericht des Kassenprüfers

Die Prüfung der Vereinskasse durch Bernd Meyer und Wolfgang

Börgerding ergab keine Auffälligkeiten und die Kassenwartin wurde entlastet. Als Ersatzmann für Bernd Meyer wurde Karl-Heinz Bilger zum neuen Kassenprüfer gewählt.

## 5. Aussprache und Entlastung des Vorstandes

Es gab keine Fragen oder Anmerkungen, der gesamte Vorstand wurde von der Mitgliederversammlung einstimmig entlastet.

## 6. Sonderthema "Flugplatz Ahlhorn"

Die Herren Meiswinkel und Gooßmann erläuterten die weitere Entwicklung des Ahlhorner Flugplatzes. Die Genehmigung für zivilfliegerische Nutzung wurde beantragt. Es soll keinen Verkehrsflughafen geben, und es ist kein Rund-um-die-Uhr-Flugverkehr geplant, obwohl die Möglichkeit für Nachtflüge beantragt werden soll. Es wird Sondernutzungen z.B. durch die Bundeswehr oder für den Werftverkehr geben. Die Firma AMS wurde inzwischen durch MCL aus Leer ersetzt. Bei Triebwerksprobeläufen soll der Bürgerverein rechtzeitig eingeschaltet werden.

Modellfliegerei ist nicht mehr möglich. Ahlhorn ist für Businessfliegerei sehr interessant. Der Tower ist bei Flugbetrieb besetzt, die Startbahnlänge bleibt unverändert.

Die derzeitige Bauplanung entspricht den Vorgaben des Kaufvertrages. Die Bestandsgebäude werden weiter genutzt. Die Unterkünfte im Südwesten des Geländes wurden an Fa. Osterloh verkauft, die dort Erntehelfer unterbringt. Im Südosten ist ein Autohof fest eingeplant. Da eine beidseitige Anbindung an die Autobahn über die Vehtaer Straße (L 870) nicht erlaubt wird, soll eine neue Autobahnabfahrt und Zufahrt zum Autohof an der Visbeker Straße (L 880) gebaut werden. Die Bahnanbindung des Flugplatzes soll wiederbelebt werden, die Bahn-übergänge werden saniert.

Die Entwicklung läuft z.Z. sehr gut, die früher genannten 1500 neuen Arbeitsplätze werden weiterhin als realistisch angesehen und die erste Phase des Projektes kann vermutlich früher als



geplant abgeschlossen werden.

Wenn Ahlhorner Bürger Probleme mit den Geschehnissen auf dem Flugplatz haben (Lärm etc.), sollen sie sich bei der Flugplatz-Ahlhorn GmbH melden.

## **7. Sonderthema: "Arzt für Ahlhorn"**

Herr Lindner und Fr. Rießelmann gaben Hintergrundinformationen zu der Problematik, einen weiteren Hausarzt für Ahlhorn zu finden. Die Kassenärztliche Vereinigung vertritt die niedergelassenen Ärzte und will die ärztliche Versorgung sicherstellen. Bis 2020 müssen in Niedersachsen ca. 40 Hausärzte neu hinzukommen, um das derzeitige Niveau zu halten. Deshalb wurden zahlreiche Rahmenbedingungen vereinfacht und der Bereitschaftsdienst wurde reformiert. Dennoch werden die meisten Ärzte lieber Fachärzte oder gehen in die Pharmaindustrie etc. und immer weniger Ärzte sind bereit, auf das Land zu ziehen. Der Landkreis Oldenburg und die Gesamtgemeinde Großenkneten haben eine zufriedenstellende Versorgung. Die große Zahl von Hausärzten in Großenkneten scheint auf neue Ärzte abschreckend zu wirken.

In Kürze soll eine kleinräumige Bedarfsanalyse gemacht werden, die dann evtl. bessere Zuweisungsmöglichkeiten ergibt.

## **8. Neuwahl des Vorstandes**

Garlich Grotelüschen wurde einstimmig zum Wahlleiter gewählt. Unter seiner Leitung wurde der Vorstand des Bürgervereins neu gewählt. Ingeborg Horstmann stellte ihr Amt als KassiererIn zur Verfügung, Samuel Stoll wurde als Nachfolger vorgeschlagen. Für alle anderen Positionen gab es abgesehen von den Amtsinhabern keine anderen Kandidaten. G. Grotelüschen schlug vor, die Beisitzer im Block zu wählen. Dem stimmten die Mitglieder zu. Die Wahl erfolgte offen durch Handzeichen. Gewählt wurden: Vorsitzender: Siegfried Dames; stellv. Vorsitzender: Willi Flerlage; Schriftführer: Dr. Bernd Rothmann; stellv. Schriftführer: Markus Kinzel; Kassierer: Samuel Stoll; Beisitzer: Stephan Buscher-möhle, Ingrid Gräper, Inge Horstmann, Ludwig Kock und Petra Rabi-us-Hermann. Alle wurden einstimmig gewählt und nahmen die Wahl an.

## **9. Stellungnahme des Bürgermeisters zu Ahlhorner Belangen**

Herr Bürgermeister Bernasko berichtete über den Stand der Ge-

meindeprojekte, die Ahlhorn betreffen, bzw. zu Fragen, die ihm im Vorfeld übermittelt worden waren. Diese Punkte waren: Kläranlage Heidemark, mögliche Umsiedlung der Feuerwehr auf den Flugplatz, Status Gewerbegebiet, Baugebiet Lemsen II, neues Dorfzentrum, Sanierung der Straße Am Kasinowald, Schulsanierung, Oberstufe am Dietrich-Bonhöffer-Gymnasium, Integration in Ahlhorn.

Der Bürgermeister wurde gebeten, sich für mehr LKW-Kontrollen in Ahlhorn einzusetzen und Maßnahmen gegen das Befahren des Bärenplatzes mit Autos zu treffen.

## 6. Verschiedenes

S. Dames beantragte, wegen der ständig gestiegenen Kosten den Beitrag zum 1.1.2011 von 8 auf 10 Euro anzuheben. Der Antrag wurde einstimmig von der Mitgliederversammlung angenommen. Mitglieder können für 10 Euro eine Vereinsmütze erwerben.

S. Dames rief die anwesenden Gäste auf, Mitglied im Bürgerverein zu werden.

Die Veranstaltung endete um ca. 22:30 Uhr.

### ***Achtung Termin:*** (Bitte vormerken!)

Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am 22.3.2011 um 20:00 Uhr im Alten Posthaus statt. Die Einladungen werden zeitgerecht zugesandt.

## **Jahresbericht 2009/2010**

- 20.10.09 Der Bürgerverein hat eine **Bank** im Bereich des "Alten Ahlhorner Ecks" aufgestellt.
- 05.11.09 Der Bürgerverein hat es geschafft. Für die Druckkosten für **das neue Ahlhorn-Buch von Heinz Edzards** sind ausreichend Spenden gesammelt worden, und der Druckauftrag wurde erteilt.
- 13.11.09 Der Bürgerverein hat die **Gestecke für den Volkstrauertag** angefertigt

- 15.11.09 **Volkstrauertag auf dem Ehrenfriedhof** – Kranzniederlegung am renovierten Ehrenmal
- 21.11.09 **Laubsammelaktion** in der gesamten Gemeinde. Der Bürgerverein Ahlhorn hat zwei Container am Schulzentrum und am Dorfgemeinschaftshaus betreut
- 11.12.09 **Informationsveranstaltung des Bürgervereins zum geplanten Schießstand** in Ahlhorn West im Saal der Gaststätte Rönnau. Der Sprecher der Betreibergesellschaft und der zuständige Bauingenieur standen für Fragen zur Verfügung.
- 25.01.10 Teilnahme einer Mannschaft des Bürgervereins am **Freizeit-Schützenpokal** des Ahlhorner Schützenvereins.
- 29./30.1. Die Fußballmannschaft des Bürgervereins hat am Ahlhorner **Fußball-Ortspokaltturnier** des Ahlhorner Sportvereins teilgenommen
- 01.02.10 **Ahlhorner Belange** - die Vereins- und Institutionsvorstände haben sich in der Gaststätte Rönnau getroffen, um Ahlhorner Probleme zu diskutieren.
- 06.02.10 Teilnahme einer Mannschaft des Bürgervereins am **Boßeltturnier 2010** der Gemeinde in Döhlen
- 16.03.10 **Jahreshauptversammlung** der Mitglieder (siehe vorn)
- 20.03.10 **Aktion Saubere Landschaft** der Ahlhorner Vereine, danach Imbiss im Dorfgemeinschaftshaus.  
Wegen Schnee musste der Termin vom 6. auf den 13. und dann nochmal auf den 20.3. verschoben werden. Leider waren dann nur noch sehr wenige Bürger dabei.
- 6.-15.04. Der Einsatz des Bürgervereins hat sich gelohnt: Der **Bahnübergang Cloppenburger Straße** wurde endlich instand gesetzt.
- 04.05.10 Das Buch "**Die Entwicklung Ahlhorns im 20. Jahrhundert**" von H. Edzards wurde vom Verlag Isensee im Alten Posthaus vorgestellt. Der Bürgerverein würdigte das Engagement von Herrn Edzards in einer kleinen Feierstunde, zu der alle Spender herzlich eingeladen waren (siehe separaten Artikel).

- 04.06.10 **Radtour des Vorstands durch Ahlhorn**, wobei Mängelunkte aufgenommen wurden, die neben anderen später mit dem Bürgermeister diskutiert wurden.
- 05.06.10 Teilnahme einer Mannschaft des Bürgervereins beim **Ahlhorner Eisstockschießen**. Es wurde ein toller 7. Platz bei 22 teilnehmenden Mannschaften erreicht.
- 02.09.10 Im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Kreishaus wurde die Teilnahme des Bürgervereins Ahlhorn an der Aktion **"Saubere Landschaft"** durch Landrat Eger gewürdigt.
- 11.09.10 Die **Faustballmannschaft des Bürgervereins** hat beim 46. Faustballturnier des ASV in der Hobby-Klasse den zweiten Platz errungen.
- 9./13.10. Ahlhorn soll weiter aufblühen. Der Bürgerverein hat **ca. 4800 Osterglockenzwiebeln** in den Grünstreifen entlang der Wildeshäuser Straße zwischen Bärenedenkmal und Waldstraße eingesetzt. Weitere 1200 Zwiebeln fanden ihren Platz in anderen öffentlichen Grünflächen in Ahlhorn.



Lagebesprechung vor der Zwiebelaktion

- 12./14.11. Wie jedes Jahr hat der Bürgerverein am 12.11. wieder die **Gestecke für den Volkstrauertag** gebunden, die dann am 14.11. durch Ahlhorner Schüler an den Kreuzen der gefallenen Soldaten auf dem Ahlhorner Ehrenfriedhof abgelegt wurden.

## Die Entwicklung Ahlorns im 20. Jahrhundert ein wunderbares Buch über Ahlhorn...

... das von Heinz Edzards, einem ehemaligen Ahlhorner Lehrer geschrieben wurde.

Heinz Edzards hat in seinem neuesten Buch die Entwicklung Ahlorns von 1900 bis 1965 akribisch genau beschrieben. Dabei wurde große Bedeutung auf den Bau von Luftschiffhafen und Fliegerhorst gelegt, aber auch die Schaffung sog. Kolonien und die Entwicklung des Ortes selbst wird sehr detailliert behandelt.

Es handelt sich um den zweiten Band, denn bereits 1997 hatte Heinz Edzards ein ähnliches Werk über die Entwicklung Ahlorns vor 1900 veröffentlicht.

Das Buch ist im Isensee Verlag in Oldenburg erschienen, der nach Einreichung des Manuskriptes einen Kostenvoranschlag über ca. 15.000 Euro unterbreitet hatte. Daraufhin hatte sich der Bürgerverein Mitte 2009 dafür eingesetzt, ausreichend Sponsorengelder zu sammeln, um den Druck des Buches möglich zu machen.

Zahlreiche Firmen aus Ahlhorn und Umgebung, mehrere Banken und Sparkassen, Ahlhorner Vereine und zahlreiche Bürger haben



v.l.: Gisela Edzards, Heinz Edzards, Imke Edzards, Florian Isensee, Volker Bernasko, Dieter Isensee, Siegfried Dames      Foto: Klaus Derke, aus Nordwest-Zeitung, Oldenburg

das Vorhaben daraufhin mit großen und kleinen Geldbeträgen unterstützt. Für die Sammlung der Sponsorengelder hatte die Gemeinde Großenkneten dankenswerter Weise ein spezielles Konto bereitgestellt und Spendenquittungen ausgestellt. Beeindruckt von soviel Bürgerengagement hat schließlich auch der Verlag seinen Kostenvoranschlag etwas nach unten revidiert.

Somit konnte im Frühjahr 2010 mit dem Druck des Buches begonnen werden.

Der Bürgerverein dankt allen Privatleuten und Firmen sehr herzlich, die gespendet und somit zum Erscheinen des Buches beigetragen haben.

Diesen Dank hat der Bürgerverein in Form eines kleinen Empfanges Ausdruck verliehen, zu dem am 4.5.2010 alle Sponsoren eingeladen waren, und bei der das neue Buch vorgestellt wurde. Auch die beiden Herren Isensee vom gleichnamigen Verlag und der Bürgermeister, Herr Bernasko, hatten es sich nicht nehmen lassen, an dieser Feierstunde teilzunehmen.

Dr. Bernd Rothmann

## Ahlhorner Dorffest 2012

Das Ahlhorner Dorffest, ein schon zur Tradition gewordenes herausragendes Ereignis, das alle 5 Jahre von der Ahlhorner Bevölkerung und von vielen Gästen aus nah und fern gut angenommen wurde, stand vorübergehend auf der Kippe.



Die Jubiläumsvereine, dazu gehören der Ahlhorner Sportverein, der Ahlhorner Schützenverein, der Reiterverein Ahlhorn, das Bundeswehrsozialwerk und der Bürgerverein Ahlhorn, haben bis 2006 einen gemeinsamen Festausschuss

gebildet und unter gemeinsamer Regie das Dorffest geplant und durchgeführt. Jedes Fest war für sich ein Riesenerfolg!

Jetzt waren die Jubiläumsvereine nicht mehr bereit, die Verantwortung mitzutragen, weil sie, wie die Vorsitzenden erklärt haben, die finanziellen Risiken fürchten und es ihnen nicht gelungen ist, den Festausschuss mit anteiligem Personal zu bestücken.

Nach einem Jahr des Hin und Her hat der Bürgerverein, der sich nachhaltig für die Beibehaltung des Ahlhorner Dorffestes eingesetzt hat, die Initiative ergriffen und einen Festausschuss auf die Beine gestellt.

Mit einem Jahr Verspätung soll das Ahlhorner Dorffest nunmehr im Jahr 2012 und danach weiterhin in fünfjährigem Abstand stattfinden.

Der Festausschuss ist gegründet und die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Der bereits abgesteckte Rahmen des Festes ist vielversprechend!

Der Bürgerverein dankt den Mitgliedern des Festausschusses dafür, dass sich die einzelnen Personen bereitwillig zur Verfügung gestellt haben, um die vielfachen organisatorischen Aufgaben, die ein solches Fest mit sich bringt, zu meistern.

Die Organisatoren sind:

Erika Aufermann  
Marcel Flerlage  
Garlich Grotelüschen  
Christian Hubert  
Marie-Jose`Niesen  
Susanne Kosch  
Samuel Stoll  
Maria Wübbeler



Foto: Olaf Blume, Nordwest-Zeitung, Oldenburg

Wir wünschen dem Festausschuss viel Spaß und Erfolg bei einer harmonischen Zusammenarbeit.

Wir sind sicher, dass die Ahlhorner dieses Fest als **ihr „Ahlhorner Dorffest“** annehmen werden.

Siegfried Dames

# **Gemeinderatswahlen 2011**

## **– Ahlhorn ist im Rat unterrepräsentiert –**

Im Herbst 2011 wird wieder ein neuer Gemeinderat gewählt.

Für die Ahlhorner Bürger eine Riesenchance, die politischen Verhältnisse im Rat so zu ändern, dass Ahlhorner Belange mehr Gehör finden.

Das heißt: Wir Ahlhorner müssen dafür sorgen, dass mehr Ahlhorner Kandidaten in den Rat gewählt werden.

Zur Zeit besteht der Gemeinderat aus 31 Mitgliedern; davon sind nur 6 Ahlhorner!

Eine traurige Tatsache, wenn man bedenkt, dass ca. 40 % der wahlberechtigten Einwohner der Gemeinde in Ahlhorn wohnen. (Wahlberechtigte der Wahl 2006: Gemeinde gesamt 10292, Ahlhorn 4185)



Noch krasser stellt sich die Situation dar, wenn man Ahlhorn mit Sage/Sage-Haast vergleicht. Dort sind bei 752 Wahlberechtigten ebenfalls 6 Vertreter in den Rat gewählt worden.

Im Verhältnis zur Bevölkerung müsste Ahlhorn eigentlich rein rechnerisch mit 12 Mitgliedern im Rat vertreten sein. Das ist aber unrealistisch, weil sich die Wahlen über die Parteien, das Ansehen der Kandidaten und das Wählerverhalten immer ganz anders gestalten.

**Wir Ahlhorner müssen uns rühren, denn wir sind im Rat eindeutig unterrepräsentiert!**

6 Ahlhorner Ratsmitglieder bei einem insgesamt 31 Personen starken Gemeinderat sind einfach zu wenig, um unsere Interessen durchzusetzen. Da ist viel Überzeugungskraft und Kompromissfähigkeit notwendig.

Wir müssen stärker politisch vertreten sein, weil Ahlhorn anders ist als die anderen Orte und Bauernschaften in der Gemeinde. Wir haben...

- eine völlig andere Bevölkerungsstruktur
- eine andere Wohn- und Mietstruktur
- eine besorgniserregende Sozialstruktur

In unserem Ort leben viele ausländische Mitbürger und deutsche Spätaussiedler. Diejenigen, die die persönlichen Voraussetzungen und den Willen sich zu integrieren mitgebracht haben, sind längst in Ahlhorn angekommen und nehmen am gesellschaftlichen Leben teil. Auch sie sind aufgerufen, für Ahlhorn aktiv zu werden.

Andere sind erfreulicherweise bereit und dabei, sich anzupassen. Sie lernen Deutsch, um im Alltag zu bestehen. Ihnen muss auch weiterhin jede Unterstützung bei der Integration gewährt werden.

Einige leben nur vorübergehend hier oder ihnen fehlen die notwendigen Sprachkenntnisse, Bildungs- und Berufsabschlüsse, sowie Beziehungen zum Ort. Sie leben und bewegen sich in Gruppen und bleiben unter sich. Bei ihnen ist eine Integration so gut wie unmöglich, und es sind gesellschaftliche und soziale Probleme vorprogrammiert.

Ein solcher Ort braucht Kandidaten für den Gemeinderat, die dieses Umfeld kennen und darin leben, und die Mut und Überzeugungskraft besitzen, spezielle Ahlhorner Probleme anzupacken, zu formulieren und demokratisch durchzusetzen.

- **Die Parteien sind aufgefordert, wählbare Kandidaten aufzustellen!**
- **Politisch interessierte Ahlhorner Bürger/innen, auch wenn sie keiner Partei angehören, sind aufgerufen, sich für ein Ratsmandat zu bewerben!**
- **Die wahlberechtigten Bürger/innen werden gebeten, den Gang zur Wahl als Verpflichtung anzusehen und Ahlhorner Kandidaten zu wählen!**

Liebe Ahlhorner Bürgerinnen und Bürger,

der Bürgerverein Ahlhorn e.V., der gemäß seiner Satzung politisch neutral ist, will Sie hier nur ein wenig wachrütteln und Sie motivieren, das bescheidene Wahlergebnis von 2006 durch Ihren persönlichen Einsatz zum Positiven zu verändern. Die Wahlbeteiligung 2006 lag in Ahlhorn teilweise unter 30 %. Das muss sich ändern!

## **Wir müssen es schaffen, Ahlhorn politisch stärker zu machen!**

Der Bürgerverein wird im Wahljahr 2011 eine entsprechende Initiative starten, und wir bitten Sie schon jetzt um Unterstützung.

Siegfried Dames, Vorsitzender

## **Russlanddeutsche Spätaussiedler in Ahlhorn Teil 1 – Geschichtlicher Rückblick**

### **Vorbemerkungen**

Ich habe in den letzten vier Ausgaben der Bürgerpost Beiträge zum Thema „Bevölkerungswandel und Integration in Ahlhorn“ veröffentlicht. Vermutlich haben nicht wenige Leser darin ein Eingehen auf die Zuwanderung der Spätaussiedler vermisst. In einer Nachbemerkung zum letzten Beitrag in der Bürgerpost 2009 habe ich angekündigt, dass das in einer eigenen mehrteiligen Folge nachgeholt werden soll. Dafür gibt es gute Gründe.

Eine auch nur annähernd sachgerechte Darstellung zu diesem Thema beansprucht einen gewissen Umfang an Zeilen und Seiten in unserer Bürgerpost, der im Rahmen der vorhergehenden Beiträge nicht themenangemessen zur Verfügung stand. Denn der Zuzug dieser Menschen nach Deutschland lässt sich mit keiner bisherigen Zuwanderung vergleichen, schon gar nicht mit denen der jüngeren Zeit. Die Begründung ergibt sich aus einer langen Vorgeschichte, die am Ende des 18. Jahrhunderts ihren Anfang nahm.

Ab dieser Zeit wanderten Deutsche aus noch darzulegenden Gründen nach Russland aus. Es sind die Nachkommen dieser Deutschen, die rund 200 Jahre später als Russlanddeutsche in die Heimat ihrer Vorfahren zurückkehrten.

Es liegt damit auch nahe, dass dieser Beitrag zu einem beträchtlichen Teil ein geschichtlicher Rückblick ist. Erst am Ende der Beitragsfolge wird auf das Hier und Heute und die konkrete Situation in Ahlhorn eingegangen werden. Der Blick in die Geschichte hat nicht nur die Funktion, interessante und wissenswerte Informationen zu

vermitteln. Er ist zwingend notwendig, denn ohne ihn wird man nicht verstehen, warum Zuwanderer aus dem fernen Sibirien - nicht selten mit russischen Gesichtszügen und Familiennamen - Deutsche sind und man kann nicht begreifen, warum diese Menschen, die Deutsche sind und es auch sein wollen, bei ihrer Ankunft die deutsche Sprache oft nur unvollkommen oder gar nicht beherrschten. Sich zu informieren über die äußerst wechselvolle Geschichte der Russlanddeutschen ist ein unumgänglicher Schritt um zu verstehen. Verstehen aber ist die Voraussetzung für Verständnis.

## **Die Anfänge**

Russland begann vor allem unter der Zarin Katharina II. (1762 – 1796) sich nach Westen zu öffnen und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes voranzutreiben. Es standen dafür riesige im Staatsbesitz befindliche Gebiete zur Verfügung, die nur äußerst dünn oder gar nicht besiedelt waren. Man stand aber vor dem Problem, dass es keine ausreichende Reserve an persönlich freien Siedlern gab. Die Bauern waren durch Leibeigenschaft an ihre Grundherren gebunden und somit völlig unfrei. Siedler konnten daher nur im Ausland gewonnen werden.

Im Jahre 1763 erließ Katharina II. ein Einladungsmanifest, das an verschiedenen europäischen Höfen verbreitet und auch der Bevölkerung zugänglich gemacht wurde. Es stellte ausländischen Kolonisten bei ihrer Umsiedlung nach Russland Rechte in Aussicht, die für die damalige Zeit als sensationell bezeichnet werden müssen.

Dies waren Religionsfreiheit, Befreiung vom Militär- und Zivildienst, Steuerfreiheit für bis zu 30 Jahren, politische Selbstverwaltung und staatliche Hilfen als Geld- und Sachleistungen bei der Umsiedlung.

Das größte Echo fand die Werbung der Zarin in Nordbaden, Nordbayern, in Hessen, in der Pfalz und in einigen Provinzen am Rhein. In diesen Gebieten hatte der Siebenjährige Krieg (1756 - 1763) gewütet und viel Elend hinterlassen. So machten sich in den Jahren von 1764 bis 1767 zwischen 23000 und 29000 Menschen auf den Weg und wanderten nach Russland aus. Die Kolonisten wurden von Lübeck aus mit dem Schiff nach Russland gebracht. Der kleinere Teil siedelte in der Nähe von St. Petersburg, der Großteil in der Wolgasteppe um Saratov. Dort erhielten sie je Familie rund 30

ha Land als erblichen Besitz, für damalige Verhältnisse eine sehr große Hofstelle. Dieses war die erste Auswandererwelle von Deutschen nach Russland.

Doch der Anfang war schwer und die Ernüchterung bei den mit so viel Hoffnung aufgebrochenen Menschen muss riesig gewesen sein, als sie endlich am Ziel ihrer langen Reise ankamen. Ein damaliger Siedler hat das später in einem Bericht festgehalten, der hier auszugsweise wiedergegeben werden soll. Er schreibt über die ersten Eindrücke auf dem Weg vom vorläufigen Ankunftsort zu den zugewiesenen Ländereien:

„Der Weg von Saratov führte durch die Steppe, die uns eben keine günstige Meinung von dem geträumten Paradies, das wir bevölkern sollten, beibrachte.“

Auf ihrem weiteren Weg treffen sie gelegentlich auf Siedlerstellen Deutscher, die einen so erbärmlichen Eindruck machen, dass die Bedenken und Sorgen noch größer werden. Die Ankunft am endgültigen Ziel schildert der Siedler mit folgenden Worten:

„Nachdem wir noch eine Weile in einer öden traurigen Fläche fort gefahren waren, gelangten wir an einen Bach. Unser Führer rief: „Halt!“, und teilte uns mit, dass wir am Ziel unserer Reise wären.

Erschrocken blickten wir einander an, uns hier in einer Wildnis zu sehen, welche, soweit das Auge reichte, außer einem kleinen Wall nichts als drei Schuh hohes, größtenteils verdorrtes Gras zeigte. „Das also ist das Paradies das uns die russischen Werber in Lübeck verhiessen“, sagte einer meiner Leidensgefährten mit einer traurigen Miene.“

Trotz dieser deprimierenden Ausgangslage nahmen die Siedler die Herausforderung an und machten sich an die Arbeit. Sie hatten auch keine wirkliche Alternative. Aber es sollte noch einige Jahrzehnte dauern, bis man von erträglichen bis guten Lebensbedingungen sprechen konnte.

## **Weitere deutsche Zuwanderungen**

Etwa 40 Jahre später folgte – ausgelöst durch ein ganzes Bündel von Ereignissen und Entwicklungen – eine zweite Zuwanderungs-

welle. Dieses Mal kamen die Auswanderer schwerpunktmäßig aus dem Südwesten Deutschlands, also aus dem Gebiet des heutigen Baden-Württemberg und seiner Umgebung. Dort hatten die Napoleonischen Kriege von 1792 bis 1815 zu massenhaften Zwangsrekrutierungen und so drastischen Erhöhungen der Steuern und Abgaben geführt, dass den Menschen kaum noch das zum Leben Notwendigste verblieb. – Reformen im kirchlichen Bereich hatten Diskriminierung und Verfolgung religiöser Minderheiten zur Folge. Den überwiegend von der Landwirtschaft lebenden Familien machte ein zunehmend problematisches Erbrecht zu schaffen. Anders als beim Erbhofrecht sah es vor, dass der Nachlass zu gleichen Teilen auf alle Erben aufgeteilt wurde. Bei der Aufteilung von Geld und Sachgütern konnte das funktionieren, bei landwirtschaftlich genutzten Böden war es fatal. Es führte dazu, dass die der einzelnen Familie zur Verfügung stehende Fläche durch ständige Teilung immer kleiner wurde und irgendwann für die Existenz nicht mehr reichte. Als dann in den Jahren von 1809 – 1816 eine enge Folge von witterungsbedingten Missernten die Lebensbedingungen nochmals verschlimmerte, war die Not vollkommen und viele Menschen sahen nur noch in einem kompletten Neuanfang einen Ausweg.

Wie groß müssen Ausweglosigkeit und Verzweiflung gewesen sein, um in der damaligen Zeit den Entschluss zu fassen, die Heimat und alles Gewohnte aufzugeben und sich in einem weit entfernten unbekanntem Teil der Welt eine neue Existenz aufzubauen, dazu noch ohne jegliche Garantie für ein Gelingen?

Ziel der Auswanderer dieser zweiten Welle war überwiegend das Gebiet nördlich des Schwarzen Meeres, lag also auf dem Territorium der heutigen Staaten Ukraine, Russland und Georgien. Dort war es dem russischen Reich unter Katharina II. in mehreren Kriegen gegen die Türkei gelungen, die gesamte Nordküste des Schwarzen Meeres in seinen Besitz zu bringen. Jetzt brauchte man Menschen für die Erschließung und Besiedelung dieser Gebiete.

Nach Erhalt der russischen Pässe wurden die Auswanderer auf Schiffen über die Donau bis Wien oder Budapest gebracht. Von dort wurde ein Teil weiter über die Donau bis nach Ismail, einer Stadt an der Mündung, transportiert. Der andere Teil nahm den Landweg in die neue Heimat, die von den Siedlern fortan als Neurussland bezeichnet wurde.

Die Anreise der Siedler stand nicht immer unter einem guten Stern. Mangelhafte Versorgung, Seuchen und unzureichende ärztliche Versorgung hatten Massensterben zur Folge. Von den 9000 württembergischen Auswanderern der Jahre 1816/17 beispielsweise sollen allein in Ismail etwa 3000 verstorben sein.

Die Gesamtzahl der Deutschen, die sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Bauern und Handwerker in Neurussland ansiedelten, betrug etwa 10 000 Familien mit rund 55 000 Personen.

Ihren Dörfern gaben sie zur Erinnerung an die alte Heimat Namen wie Rohrbach, Landau, Rastatt, München, Speyer, Worms usw. Diese Ortsnamen waren amtlich und wurden erst als Folge des Zweiten Weltkrieges durch russische Namen ersetzt.

Bei ihrer Gründung hatten die Kolonien im Schwarzmeergebiet die gleichen Schwierigkeiten zu überwinden wie die anderen Kolonien in Russland auch. Ihre Entwicklung konnte aber erfolgreicher verlaufen, da die Rahmenbedingungen insgesamt günstiger waren als z.B. an der Wolga. Das betraf zunächst das Klima und die Qualität der Böden. Es lag aber auch daran, dass die zahllosen Flüsse, die in das Schwarze Meer münden, natürliche Verkehrswege bildeten und der Küstenbereich bereits altes Kulturland war. Zudem hatte die russische Regierung Lehren aus den Erfahrungen mit den ersten Siedlern gezogen und begleitete die Kolonien mit größerer Unterstützung.

Etwa seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts kann man von einer Stabilisierung der Lage der Siedler sprechen. Nach harten und entbehrungsreichen Jahren war ihre Existenz gesichert und es stellte sich nach und nach ein gewisser Wohlstand ein. Es folgte eine Blütezeit von etwa fünfzig Jahren, bevor politische und gesellschaftliche Entwicklungen erste Schatten auf die deutschen Siedlungsgebiete warfen.

*Wird fortgesetzt*

Willi Flerlage

## Burgen bei Ahlhorn Ruthenau und Lethe

Anfang des 15. Jahrhunderts muss es ziemlich unfreundlich in unserer Gegend zugegangen sein. Dauernd gab es Streitigkeiten zwischen den Fürstbischöfen von Münster und den Herzögen von Oldenburg. Nachdem um 1400 die Münsteraner das Amt Cloppenburg von den Grafen von Tecklenburg erobert hatten, wurden die Ämter Cloppenburg und Vechta zum Niederstift Münster vereinigt und bildeten gewissermaßen ein Bollwerk gegen die damalige Grafschaft Oldenburg. Die Gegend um Ahlhorn war somit Grenzgebiet, und Ahlhorn lag am Kreuzungspunkt zweier wichtiger Handels- bzw. Heerstraßen in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung.

Zur Absicherung der Grenze und der Handelswege hatte Bischof Ludwig II. von Münster 1342/43 die Burg Ruthenow errichtet, die südlich von Ahlhorn auf Höhe des Fliegerhorstes in der Garther Heide lag, und beim Bau der Autobahn A29 größtenteils überbaut wurde.

Zur Burg Ruthenow gehörte eine Graben- und Wallanlage, die z.T. noch im Wald neben der Autobahn zu sehen ist (siehe auch Bürgerpost 9). Auf dem Wall gab es einen Palisadenzaun, und der nutzbare Innenraum betrug 20 x 12 m. Das Tor lag im Westen, und davor gab es zur Sicherung ein weiteres Wall- und Grabensystem. Der Untergrund war leicht sumpfig, und es mussten zahlreiche Rammpfähle in den Boden getrieben werden, um den Fachwerkbau der Burg, der mit Dachpfannen gedeckt war, abzusichern.



Reste von Wällen und Gräben der Vorburg von Burg Ruthenau

Die Burg wurde in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts aufgegeben, etwa zu der Zeit, als das Gut Lethe zur Burg ausgebaut wurde

wurde, die weitaus komfortabler war.

Links des Flüsschens Lethe, auf münsterschem Grund, baute der Droste von Cloppenburg, Otto von Dorgelo (Dorgeloh), die „Burg to Lether Möhl“. Die Niederung des Flüsschens Lethe war damals sehr sumpfig, und die 40 x 50 m große Burginsel wurde um 1400 künstlich über einem Gerüst aus Balken und Pfählen aufgeschüttet.

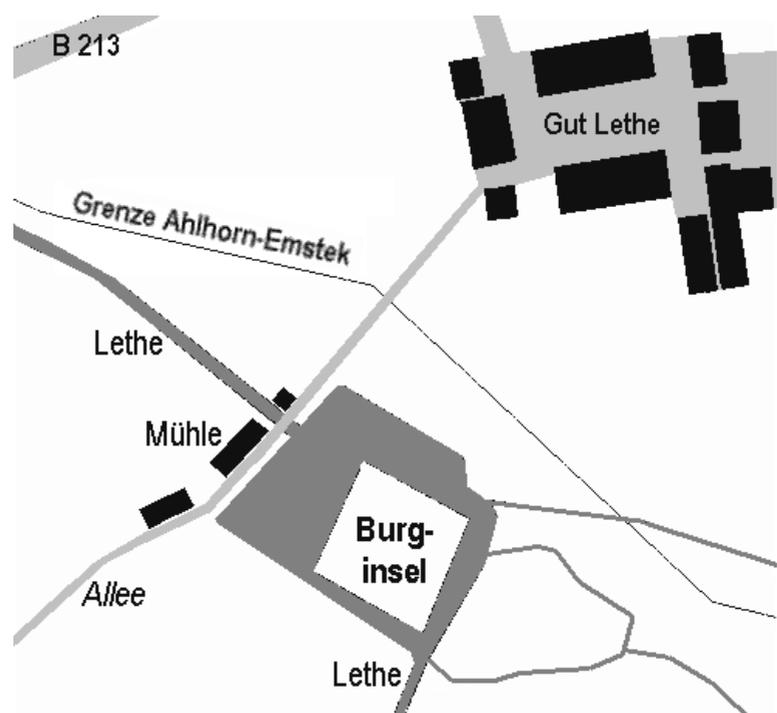


Die Burginsel im Lether Mühlenteich

Darum herum wurden Gräben gezogen und Wasser aufgestaut. Die Insel wurde bald vergrößert, und die Uferbefestigung der Insel aus Findlingen errichtet.

Findlinge und Feldsteine dienten auch als Fundament für die Hauptgebäude der Burg.

Burg Lethe besaß drei Flügel und einen Turm. Schon im 16. Jahrhundert wurde die Burg zu einem Herrenhaus umgebaut, es gab den Turm, ein Wohnhaus, Küche, Wirtschaftsgebäude, einen Stall und einen Brunnen. Die meisten



Gebäude waren aus Fachwerk errichtet. Später wurde noch eine kleine Kapelle gebaut, wobei anzunehmen ist, dass dafür der Turm umgebaut wurde.

Die Familie Dorgelo starb nach neun Generationen 1653/54 aus, und die folgenden Besitzer wechselten häufig.

1756 wurden die alten Gebäude auf der Burginsel von der Adelsfamilie von der Decken abgerissen und durch moderne Neubauten („Residenz Lethe“) ersetzt. Da die ansässige Familie Konkurs anmelden musste, wurde das Adelsgut 1827 von Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg gekauft. Schon 1832 gab er es an seinen Kammerherrn von Lützwow weiter, der die Burgruine und die Kapelle auf der Insel abreißen ließ, und das Material für einen Neubau auf dem rechten Letheufer verwendete.

1852 wurde das adelige Gut bürgerlich, als der Kaufmann Arnold Pöppelmann als Dinklage es für 35.000 Reichstaler erwarb.

1888 wurde das Anwesen vom Oldenburger Bankier Wilhelm Fortmann gekauft, der das neue Lethe-Gutshaus im Stil des Neoklassizismus baute. Es wurde nach mehreren Besitzerwechseln 1951 an den Caritasverband Vechta verkauft, der es als Alterheim St. Elisabethstift verwendete. Heute ist es Eigentum des Landes Niedersachsen, und die Autobahnpolizei ist dort untergebracht.



An Wilhelm Fortmann erinnert noch ein Gedenkstein, der ca. 400 m östlich des Gutsgebäude, auf der anderen Seite der Autobahn im Wald steht.

Die nördlichen Ländereien wurden 1888 an die Familien Battermann und Gräper verkauft, wobei die Gräpers später auch den Battermannschen Besitz übernahmen. Die südlichen Ländereien und die Wirtschaftsgebäude gingen 1925 an die Familie Brinkmann.

1982/83 fanden archäologische Grabungen auf der Burginsel statt, die zahlreiche Funde zur 400-jährigen Geschichte der Burg Lethe an Tageslicht brachte. Die besagten Uferbefestigungen und auch die Mauerfundamente der Gebäude wurden ausgegraben, und Scherben aus Keramik, Porzellan und Glas sowie Gerätschaften aus Metall, Holz und Leder wurden in großer Zahl gefunden.

Leider war in den 60er und 70er Jahren bereits von der Familie, die die Burginsel bewohnte, neben und in den Fundamenten gebuddelt worden, wodurch viele Befunde zerstört wurden. Deshalb konnte bei den wissenschaftlichen Grabungen nicht eindeutig ermittelt werden, ob zuerst die Burg und dann die Mühle gebaut wurden, oder ob die Mühle zuerst gestanden hatte. Auf letzteres deutet der ursprüngliche Name der ersten Burg, „Burg to Lether Möhl“, hin.

Übrigens, zum ehemaligen Gut Lethe gehörte auch Ahlhorns vermutlich ältestes bewohntes Gebäude, ein ehemaliges Häuerhaus, das 1741 gebaut wurde, und das direkt östlich vom Gutsgelände an der Straße „Großer Esch“ steht.

Dr. Bernd Rothmann

**Quellen:**

Oldenburger Jahrbuch 83, S. 337 und 341,  
Oldenburg 1983

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland  
2009, S. 117 bis 133, Vechta 2008



## **Use Moderspraak**

### **Gedanken öwer Wöör, de woll utsturwen sünd**

„Ick bün dat Treedrinken so bilütten anwurn“

Use nee Nabersche keek för`n eersten Besöök eben rin. Up Moders Fraag, of se Tee hebben wull or Koffi, anter se: „Ick nehm Tee, den bün ick so bilütten anwurn“.

Wat wull se daarmit seggen? Se wull künnig maken, dat se vör ehre Höög Koffi drunken harr, man nu döör ehren Mann een Teedrinker wurn weer, dat se sick an Tee wennt harr.

Man kann sick awer ok wat afwennen. So hett sick de Naber dat Smöken un Drinken afwennt. He is dat ganz afwurn. Man daar hett he sick nu anner Undöög för anwennt.

An`n Enne noch een lütt Beleben ut de Tiet, as de Kinner up`n Lanne noch plattdüütsch mit ehre Ollern snackden:

Krischan Lübbs` Vadder haar een Utsiedlerhoff buten in`t Feld. De Jung weer dat eenzig Kind un kreeg bloots af un an anner Kinner to sehn. De kunn he awer ok goot missen, dat Lewen up`n Hoff un in`t Feld hult em den ganze Dag in`n Trapp.

As awer det Tied keem, dat he na de School moß, simeleern de Ollern rum, wo se dat woll maken kunnen, dat he sick `n beten an anner Kinner wennen dee. Se kemen öwween, em na een Bekannten mit`n ganz Koppel Kinner to schicken.

Den eersten Dag gung dat ja ok ganz goot. Dat weer allens nee för Krischan. Man denn meen de Jung awer, de al lang ruutkregen harr, worüm siene Ollern em daar henbrocht harrn und den dat Spillwark gaar nich hagen wull: „ Ick weet woll, worüm ick hier wesen mutt. Ick schall mi daar mit anner Kinner anweern und daarbi mutt ick mi mit de Snösels afrackern, wor wi to Huus noch so veel to doon hefft!“

\*

Hier dat annere Verklaarn:

„Kaamt mi man in`e half Stunns Tiet in`e Mööt!“

User Moder weer mit ehre achtunachtig Jahr noch bannig goot to Foot. As wi ehr awer mal nich alleen inkopen laten wullen, sä se: „Kaamt mi man in`e half Stunns Tiet in`e Mööt, denn köönt ji de Taschen dregen. Up hen to sünd se ja noch leddig.“

Wi schullen ehr also „in`e Mööt“ or „tomööt“ kamen, mit anner Wöör, wi schullen se unnerwegens afhalen.

„In`e Mööt“ höört man vandagen noch fakener: „Up`e Brügg keem mi een groot Koppel Lüe in`e Mööt“ or „Do keem mi up maal een groden Hund in`e Mööt“. Man leper sütt dat bi dat Verb (Dowoort) „möten“ ut. Dat to bruken, daar schoot de mehrsten Lüe vör. Man höört al gaar nich, dat een seegt, „Ick wull em bi de Post möten“ or „Ick bemott(de) miene Tant in`e Stadt“. Vele seggt daar lewer „drapen“ för.

„Möten“ heet also „up`nanner togahn or tokamen“. Man kann sick awer „in`e Mööt arbeiten“. Dat heet, dat`n Hand in Hand arbeit, dat`n up`nanner toarbeit. Denn kann man dat Woort ok bruken, wenn man an een Begewen in de tokamen Tiet denkt: „Ick seh den Dag al mit Schudern in`n Mööt!“

Man „möten“ leevt ok in de Spraken van use Nabers wieter. In Sweden lees ick maal up een Wiespahl „Mötesplats“. Sücke Stäen find wi in Sweden jümmer an smalle Landstraten, up de dat stuur is för de Autofahrers, sick to bemöten. Dat sünd lüttje freeschüffelte Stäen an de Straten in eenmodige Landschups, wor de Fahrtüge utwieken köönt.

Een „mötesplats“ kann awer ok een Oort wesen, wor sick Lüe draapt (Sammelplatz).

Man ok in de annern noordschen Spraken find wi dat Woort „möten“ woller, van England öwer Holland bit na Skandinavien hen (to meet, ontmoeten, möde, möte).

Denn blifft`t noch to seggen, dat „möten“ ok bedüddt, dat`n mit Anstrengen gegen wat angeiht: „Mööt de Keuh“ (Hool de Keuh up). Bi`t Klootscheten in`e Marsch gifft dat de Möters. De mööt de Smieters na ehren düchtigen „Schööt“ upfangen, dat se nich fallt.

Awer lewe Lesers, an`n Enne een goden Raat: „Wat man nich möten (upholen) kann, dat schall man lopen laten!“

Heinz Edzards

# Ahlhorner Straßennamen

## Am Gaswerk / Am Wasserwerk

Beide Straßen sind benannt nach dem ehemaligen Gas- und Wasserwerk des Luftschiffhafens Ahlhorn, der von 1915 bis 1918 südlich von Ahlhorn bestand.

1915 war von der Reichsmarine in der Ahlhorner Heide der Bau eines großen Luftschiffhafens begonnen worden, auf dem acht große Luftschiffe stationiert werden konnten.



Zum Luftschiffhafen gehörte neben Verwaltungsgebäuden, Unterkünften und 4 großen Hallen auch ein Gas- und Wasserwerk. Das Gaswerk wurde im Herbst 1916 fertig gestellt. In ihm wurde unter Verwendung von

Koks, Kalk, Raseneisenerz und Wasser das Füllgas Wasserstoff für die Luftschiffe erzeugt.

Der erzeugte Wasserstoff wurde durch große, unterirdische Lei-



tungen zu den Luftschiffhallen geleitet, wo die Luftschiffe damit befüllt wurden. Von diesem Gaswerk steht heute nur noch die Kompressorenhalle, in der der erzeugte Wasserstoff mit 3 Kompressoren auf 100 bar verdichtet und in 180 unterirdische Hochdrucktanks gepumpt wurde.

## Översweg

Benannt nach dem niederdeutschen Wort „Öwer, Över“ = Ufer. Alte Ahlhorner haben bestätigt, dass es sich um

einen ehemaligen Randweg entlang einer moorigen Niederung mit einer Wasserstelle („Schlatt“) handelt. Diese Schlatts sind natürliche Senken im Gelände, die während der Eiszeit entstanden sind.



Schlatts haben keinen natürlichen Zufluss und keine Quelle. Sie werden nur vom Regenwasser gespeist.

Um 1915 wurde das Schlatt im Rahmen des Luftschiffhafenbaus zugeschüttet.

Auch der Name Övermann ist davon abzuleiten.



Das Schlatt am Fahrenkamp. So ähnlich muss auch das Schlatt am Översweg einmal ausgesehen haben.

## Unsere Homepages

Die beiden Internetseiten des Bürgervereins

- [www.buergerverein-ahlhorn.de](http://www.buergerverein-ahlhorn.de), die offizielle Homepage und
- [www.fliegerhorst-ahlhorn.de](http://www.fliegerhorst-ahlhorn.de), eine Seite, die speziell den ehemaligen Fliegerhorst behandelt

erfreuen sich offensichtlich großen Zuspruchs und werden auch weiterhin aktuell gehalten. Wir haben die Homepage um einen „Presse-spiegel“ erweitert, wo man Zeitungsartikel über die Aktivitäten des Bürgervereins bzw. zu Themen, die den Verein interessieren, nachlesen kann.

Beachten Sie bitte auch die Seite [www.ahlhorn-umzu.de](http://www.ahlhorn-umzu.de), an der der Bürgerverein ebenfalls beteiligt ist.

# **Bürgerverein Ahlhorn e.V.**

## **Gemeinsam sind wir stark!**

Der Bürgerverein Ahlhorn hat mit seinen Mitgliedern in seiner über 50-jährigen Geschichte schon viel bewirkt und kann noch mehr tun, wenn er stärker wird! Sie finden hier einen **Aufnahmeantrag zur Mitgliedschaft**. Bitte kopieren Sie ihn und reichen Sie ihn an Nachbarn, Freunde und Bekannte weiter, die noch nicht Mitglied sind.

Je mehr Mitglieder der Verein hat, desto größer ist sein Einfluss auf die Gemeindepolitik oder andere Entscheidungen, die Ahlhorn betreffen! Im Dezember 2010 hatte der Verein mehr als 430 Mitglieder.

Um unseren Verwaltungsaufwand gering zu halten, ist es nötig, auch gleichzeitig die Einzugsermächtigung zu unterschreiben.

Tragen Sie als Mitglied dazu bei, dass Ahlhorn beständig schöner wird und getreu unseres Mottos aktiv und lebenswert bleibt.

### **Auszug aus unserer Satzung:**

- Es ist die Aufgabe des Bürgervereins, die kommunalen und kulturellen Interessen Ahlhorns in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Großenkneten und anderen Stellen zu fördern, sowie zu deren Verwirklichung beizutragen.
- Die Tätigkeit des Vereins ist nicht auf Gewinn gerichtet und politisch neutral.
- Mitglieder können alle Einwohner und Freunde Ahlhorns werden.
- Der Verein erhebt zur Bestreitung seiner Aufgaben von seinen Mitgliedern Beiträge, deren Höhe und Zahlungsweise die Mitgliederversammlung festlegt. Ab 2011 wird der Beitrag 10 Euro/Jahr betragen.

Über unsere Aktivitäten werden Sie in den lokalen Zeitungen informiert. Sie können aber auch gerne auf unserer Homepage nachschauen: **[www.buergerverein-ahlhorn.de](http://www.buergerverein-ahlhorn.de)**

Und darüber hinaus erhalten die Mitglieder unsere einmal pro Jahr erscheinende **Bürgerpost**, die Sie gerade in den Händen halten.

Den ausgefüllten Aufnahmeantrag nimmt jedes Vorstandsmitglied gerne entgegen. Sie können ihn aber auch per Post an den Verein schicken:

**Bürgerverein Ahlhorn e.V.**  
**Lessingstr. 20**  
**26197 Ahlhorn**



# Bürgerverein Ahlhorn e.V.



## Aufnahmeantrag

Ich beantrage unter Anerkennung der Satzung in der jeweils gültigen Fassung meine Aufnahme in den Bürgerverein Ahlhorn e.V.

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

geb. am: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Ahlhorn, den \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
*Unterschrift*

## Einzugsermächtigung

Ich erkläre mich bis auf Widerruf damit einverstanden, dass die zu zahlenden Beiträge an den Bürgerverein Ahlhorn e.V. von meinem Konto mittels Lastschrift abgebucht werden:

Kontonummer: \_\_\_\_\_

Bankleitzahl: \_\_\_\_\_

Name der Bank: \_\_\_\_\_

Ahlhorn, den \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
*Unterschrift*